

Straßen, drang in die Häuser ein und beschimpfte die Bewohner. Zu andern Zeiten sah man ihn als Kapuziner verkleidet in die Kirchen wallen, oder sich auf seinem Zimmer stundenlang mit jungen Hunden, Affen und Papageien ergözen. Indessen schalteten die Günstlinge in seinem Namen mit den Finanzen nach Willkür, boten die Ehrenstellen für Geld feil und führten die übelste Wirthschaft. Das Land wurde von ihnen nach und nach so ausgefaugt, daß Bürger und Bauern kaum mehr satt zu essen hatten.

Darob entstand allgemeines Mißvergnügen. Die Hugenotten, die in der blutigen Bartholomäusnacht bei weitem nicht alle ausgerottet worden waren, benutzten es und brachten ein Heer zusammen, das staek genug schien, dem königlichen Heere die Spitze zu bieten. Der Prinz von Condé, der nach Deutschland entflohen war, und der reformirten Partei angehörte, kam mit 30,000 Mann zurück und erzwang einen Frieden, durch welchen den Hugenotten acht feste Plätze zu ihrer Sicherheit eingeräumt werden mußten. Hierüber entstand große Erbitterung und lautes Murren unter den Katholiken. Die Prinzen von Guise zogen, als erklärte Feinde der Protestanten, Vorthail von dieser Stimmung, und brachten unter dem Namen der heiligen Ligue einen Bund zu Stande, mit dem sie, ihrem Vorgeben nach, der Verbreitung der Kezerei einen Damm entgegen setzen wollten. Allein ihre wahre Absicht ging dahin, denselben zu ihrer eigenen Vergrößerung zu benutzen, und sich an dem König zu rächen, der ihrer Herrschsucht abhold war.

Das Haupt dieses Bundes, Heinrich von Guise, ein junger Fürst von neun und zwanzig Jahren, hatte sich schon in mehreren Feldzügen als einen der ersten Feldherren bewährt. Mit großer Anmuth in seinem äußern Betragen und männlicher Schönheit verband er eine hinreißende